

und die Pfarrkirche von Oberehnhelm/Obernai einer der eindrucksvollsten Kathedralen des Landes. Die eigene Begeisterung sprachlich mitzuteilen, ist eine Kunst, die neben Sachverstand und genauer Beobachtung einen guten Reiseschriftsteller ausmacht. Hier eine Kostprobe aus der Beschreibung der einsam zwischen Feldern und Gärten gelegenen Kirche Dompeter bei Avolsheim: *So erzählen uns der alte Dompeter und seine tausendjährige Gefährtin, die Linde, von den ältesten Zeiten den Rhein hinauf und hinunter. Es gibt weit und breit keinen feierlicheren, ergreifenderen Ort. Ich stand alleine da, nur begleitet von meiner treuen Hündin, und erzählte ihr von den Wölfen, ihren Vorfahren, die noch vor wenigen Jahrhunderten um Kirche und Linde gestrichen sind* (S. 21).

Der Leser, den eine solche Sprache nicht kümmert, wird sich aber wohl wundern, wenn er auf der Landkarte am Schluß des Buches von den 32 beschriebenen Orten 14 vergeblich sucht, dafür aber andere durch große Gebäudeskizzen hervorgehoben sieht: Weißenburg, Hohkönigsburg, Colmar und Murbach. Von ihnen ist jedoch an keiner Stelle die Rede; vielleicht in einem späteren zweiten oder dritten Band, deren Erscheinen der Autor in Aussicht stellt. Die zahlreichen von ihm selbst aufgenommenen Fotos entsprechen nur zu einem kleinen Teil dem heute üblichen Standard.

Siegfried Albert

HELMUT VÖLKL (Hrsg.): **Musik in Baden-Württemberg, Jahrbuch 1994.** (Band 1). J. B. Metzler Verlag Stuttgart 1994. 312 Seiten mit 46 Abbildungen. Broschiert DM 58,-

Es ist sicher richtig, die *Musiklandschaft des deutschen Südwestens braucht sich vor anderen Regionen, die sich auf ihre Musiktradition berufen, nicht zu verstecken*. Als wahllos herausgegriffene Stichworte, die dies belegen, seien genannt: die einstigen Fürstenhöfe in Mannheim, «das Paradies der Tonkünstler», unter Karl Theodor (1743–1778), in Stuttgart oder in Karlsruhe, die klösterliche Musiklandschaft Oberschwaben, Friedrich Silcher, Tübingens erster Universitätsmusikdirektor, oder die Donaueschinger Musiktage moderner Musik. Doch das Wissen um die Musikgeschichte des Landes insgesamt ist lückenhaft. Zwar ist eine ganze Anzahl lokaler und regionaler Studien veröffentlicht, diese kommen jedoch über das Punktueller nicht hinaus. So gibt es bisher kein den ganzen Südwesten berücksichtigendes musikalisches Forschungsvorhaben oder -projekt, keine systematische Erhellung der Musikgeschichte in Baden-Württemberg, kein Gesamtforum und kein zentrales Organ zur Publikation musikgeschichtlicher Forschungsergebnisse.

Dies soll nun endlich anders werden. Auf Anregung von Manfred Hermann Schmid, Tübingen Ordinarius für Musikwissenschaften, formierte sich 1993 ein bürgerlich-rechtlicher Verein, die «Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg», deren Zweck es ist, *in enger Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen die Geschichte der Musik in Baden-Württemberg zu erforschen, die landeskundlichen Quellen wis-*

senschaftlich zu erfassen, sowie die musikalischen Denkmäler des Landes zu sammeln, zu erhalten und zu erschließen. Um dies zu verwirklichen, wurden zudem drei Publikationsreihen eingerichtet. In der Reihe *Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg* sollen Kompositionen dokumentiert werden, *die für die Region und ihre Geschichte bedeutsam sind*. In loser Folge sollen zudem *Monographien zu landeskundlichen Themen* der Erfassung und Erschließung musikalischer Archive und Sammlungen dienen. Und schließlich soll ein jährlich erscheinendes Jahrbuch *Musik in Baden-Württemberg* Aufsätze und Studien zur Musikgeschichte des Landes vereinen, arrivierten Musikwissenschaftlern und dem musikwissenschaftlichen Nachwuchs ein Forum bieten sowie als «Jahresgabe» die Mitglieder der Gesellschaft über das Vereinsleben und -wirken informieren.

In der Reihe *Denkmäler* ist der erste stattliche Band mit dem edierten Werk von Johann Samuel Welter (1650–1720), Kantor und Organist an St. Michael in Schwäbisch Hall, noch 1993 erschienen. Im Oktober 1994 folgte nun der erste Band der Jahrbuchreihe. In ihm sind elf Aufsätze vereinigt, deren weitgespannter thematischer Bogen die Vielfalt des musikalischen Lebens in Baden-Württemberg spiegelt. Mit Musikalien-Inventaren beschäftigen sich Andreas Traub (ein Inventar des 17. Jahrhunderts aus Langenburg), Reiner Nägele (die Stuttgarter Musikalien der ehemaligen Deutschordensbibliothek Altshausen) und Hans Ryschawy (das verlorene Inventarbuch der Pfarrkirche Ochsenhausen). Manfred Schuler zeichnet den Besuch und Auftritt von Franz Liszt am Fürstlich Fürstenbergischen Hof zu Donaueschingen im November 1843 nach, wobei er unter anderem ein bisher unbekanntes Gedicht Ludwig Uhlands auf Liszt ans Tageslicht bringt. Unter der Überschrift *Politisch' Lied – kein garstig' Lied* skizziert Georg Günther die schwäbische Sängerbewegung im frühen 19. Jahrhundert bis zur Gründung des Schwäbischen Sängerbundes. Ulrich Siegele macht sich *Gedanken zur musikalischen Topographie des deutschen Südwestens*. Retrospektive Tendenzen in der Musikgeschichte und Traditionsüberlagerungen im 18. Jahrhundert verfolgen Manfred Hermann Schmid (Kontrabaß–Oboe und Großbaß–Pommer) und Frank P. Bär (ein Baßpommer des 18. Jahrhunderts auf Schloß Sigmaringen). Klaus Peter Leitner untersucht die *Ausbreitung der Singbewegung in Württemberg unter Berücksichtigung der Singtreffen von Hans Grischkat*. Wulf Wager behandelt die einst weit verbreiteten, heute nur noch in Markgröningen, Zavelstein, Süßen, Urach und Bräunlingen gepflegten Hahnentänze, Geschicklichkeitstänze, die dem Siegerpaar einen Hahn als Preis einbringen.

Ergänzt und abgeschlossen wird der Band durch eine Landesmusikbibliographie 1993, durch kurze Berichte der Musikabteilungen der Württembergischen und der Badischen Landesbibliothek, durch eine Auflistung neuer und restaurierter Orgeln in Baden-Württemberg 1993 sowie einige Rezensionen. Man darf dem Herausgeber, der neu gegründeten «Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg», zu dieser ersten Jahresgabe gratulieren.

Wilfried Setzler